

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 14. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 11. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Pfarr-Administrator Jonas Werner zu Groß-Hofschütz, im Regierungs-Bezirk Oppeln, den Rothem Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Friedensrichter Kaug zu Saarlouis den Charakter eines Justiz-Raths Allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Gustav Eduard Heinrich zu Heydekrug ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Insterburg ernannt worden.

Der General-Major und Kommandeur der Kadetten-Anstalten, von Below I., ist von Kulm hier angekommen.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

Warschau den 6. Oktober. Der Fürst Gortschakoff, General-Adjutant und Chef des General-Stabes der aktiven Armee, ist von Moskau hierher zurückgekehrt.

F r a n k r e i c h.

Paris den 6. Oktober. Am künftigen Sonnabend wird das Lager von Fontainebleau abgebrochen werden; vorher findet noch eine Vertheilung von Orden der Ehren-Legion durch den König statt.

Man erfährt mit Bestimmtheit, daß die Kammern zur Eröffnung der diesjährigen Session auf den 15. November zusammenberufen werden sollen.

Der Graf Faubert ist, von seiner Reise nach dem Orient zurückgekehrt, wieder in Paris eingetroffen.

Die Leichenfeier des Herrn Gallard, Erzbischofs Coadjutor von Rheims, hat, dem Journal von Rheims zufolge, nicht mit dem eines solchen Kirchenfürsten würdigen Pompe stattgefunden. Man wirft der Geistlichkeit von Rheims vor, daß sie bei dieser Gelegenheit es dem Verstorbenen gewissermaßen noch habe büßen lassen wollen, daß er die gemischte Ehe des Herzogs von Orleans eingeseget habe.

Der Moniteur parisien zeigt an, daß, den Nachrichten aus den Departements zufolge, ein fast allgemeines Sinken der Getreidepreise stattgefunden habe.

Herr Auguet von Saint-Sylvain, Baron von los Ballos, ist heute früh auf Befehl des Polizeipräsidenten verhaftet worden, weil derselbe ohne Erlaubniß der Behörde, den ihm als politischen Flüchtling angewiesenen Aufenthaltsort verlassen hat.

Aus London wird geschrieben, es seien Wechsel im Verlauf von 200,000 Pf. St. auf Hrn. Faubon, den Agenten der Philadelphia-Bank, protestirt worden.

Man ist etwas mehr beruhigt über den Geldzustand zu London. Die Inhaber der Tratten auf Faubon (gezogen von der Philadelphia-Bank auf ihren Agenten, von diesem acceptirt, und am 1. Oktober fällig geworden, haben sich verstanden, drei Tage mit dem Protest zu warten; bis dahin kommt der „Great-Western“; bringt dieser keine Remessen oder Baarschaften, so muß Faubon suspendiren, was ein empfindlicher Schlag wäre für den Kredit der Bank der Vereinigten Staaten.

Das Journal du Havre enthält nachstehendes Schreiben eines Franzosen aus Buenos-Ayres: „In Erwartung, daß die Französische Regierung sich entschliefse, hinlängliche Streitkräfte herzusenden, um endlich ein definitives Resultat zu erlangen, sind wir hier fortwährend blockirt. Dies thut dem Handel ungemainen Schaden; denn der Admiral Leblanc bringt so viel kleine Schiffe auf, als er nur immer vermag. Es entgehen ihm freilich noch viele, da er nicht genug Schiffe hat, um alle Punkte der Küste zu blockiren. Diese unglückliche Blokade wird unseren Untergang zur Folge haben. Seit 15 Monaten sind alle Europäischen Waaren auf einen ungeheuern Preis gestiegen; das Brod ist dreimal so theuer geworden; der Wein ist so selten und so theuer, daß fast Jedermann gezwungen ist, das Wasser des Platastromes zu trinken. Alle Lebens-Bedürfnisse sind um das doppelte und dreifache im Preise gestiegen.“

Um die Richtigkeit der Marotoschen Rechtfertigung zu erweisen, darf man nur sagen, daß darin kein Wort vorkommt zur Aufklärung seiner Handelsweise bei der Blutthat zu Estella. Die Gazette sagt: „Maroto hat ein Manifest erlassen, worin er versucht, nicht nur, sich rein zu waschen, sondern sogar von der Infamie zum Erhabenen überzugehen. Hört man ihn, so hat er Spanien den Frieden gegeben und der Abfall Navarra's ist ein glorreiches unsterbliches Ereigniß. Es giebt nichts Elen-deres als dieses Dokument; deutlich sieht heraus, daß Maroto seinen König verrathen hat, weil er die Folgen seiner Verbrechen fürchtete. Auch Deuk hat eine Rechtfertigung publizirt; auch er hat vorgegeben aus rühmlichen Motiven gehandelt zu haben; in der Sprache des Verraths heißt Egoismus Vaterlandsliebe, Undank Tugend, und Feigheit Heldenmuth. Maroto's Name wird mit Schande bedeckt bleiben, so lange das Wort Ehre noch einen Sinn hat bei den Menschen.“

Den 7. Oktober. Herr von Pontois hat gestern Paris verlassen, um sich auf seinen Posten nach Konstantinopel zu begeben. De Presse, die jedenfalls als ein gut unterrichtetes Journal betrachtet werden muß, enthält bei Mittheilung dieser Abreise einen langen raisonnirenden Artikel, dessen Schluß so lautet: „Indem Frankreich sich entschließt, die Ansprüche Mehmed Ali's bis auf einen gewissen Grad zu unterstützen, nimmt es sich keiner revolutionairen, sondern wahrhaft legitimen und wahrhaft konservativen Sache an. Die anderen Mächte werden handeln, wie sie es für gut finden. Was uns betrifft, so ist unser Entschluß unwider- rücklich gefaßt; und das Kabinet würde, falls wir gut unterrichtet sind, erforderlichen Falls keinen Anstand nehmen, sich von Rußland und sogar von England zu trennen.“

Man will für bestimmt wissen, das Tuilerienka-

t habe den Beschluß gefaßt, sich offen für Mehmed Ali zu erklären; Hr. Pontois soll Instruktionen in diesem Sinne mitnehmen.

Großbritannien und Irland.

London den 6. Oktober. Nach dem Morning-Herald ist im General-Postamt die Rede davon, daß gestempelte, mit Gummi gesättigte und der Adressseite der Briefe anzuheftende Zettel das Mittel sein würden, wodurch die neue Penny-Porto- Akte in Ausföhrung gebracht werden soll. Herr Rowland Hill soll, wie es heißt, als Oberaufseher über diese neue Post-Einrichtung, ein jährliches Gehalt von 1500 Pfd. empfangen.

Der Einfuhrzoll von fremdem Weizen stieg vorgestern um 4 Schilling für den Quarter und steht jetzt auf 10 Sh. 8 Pce. In Erwartung dieses Stei- gens waren am Mittwoch 350,000 Quarter Wei- zen aus dem königlichen Verschluß genommen und mit 6 Sh. 8 Pce. verzollt worden. Man schließt daraus, daß die Verkäufer in den nächsten Wochen auf kein neues Heruntergehen des Zolls rechnen.

Was die für den hiesigen Geldmarkt so wichtig gewordene Angelegenheit der Bank der Vereinigten Staaten betrifft, so sagte der gestrige Courier: „Ueber die Verbindlichkeiten der Amerikanischen Bank waren dieser Tage sehr übertriebene Gerüchte im Umlauf. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Folge des Mangels an zeitigen Remessen einige Schwierigkeiten stattgefunden haben; aber Herr Zaudon hat so genügende Erläuterungen darüber gegeben, daß jenes Institut im Stande ist, seine Verpflichtungen zu erfüllen, daß die Direktoren der Englischen Bank mit aller Ueberlegung eingewilligt haben, Herrn Zaudon alle erforderliche Hülfe zu gestatten, um ihn in den Stand zu setzen, nicht nur seine Accepte als Agent der Vereinigten Staaten-Bank, sondern auch die gestern fällig gewordenen Postnoten derselben einzulösen. Diese Anordnungen haben vorthellhaft auf den Geldmarkt gewirkt.“

Die Entdeckungsschiffe „Crebus“ und „Terror“, welche unter dem Befehle des Kapitäns Ross ste- hen, sind endlich in See gegangen. Sie sind zu- nächst nach dem Südpol bestimmt und werden auf dem Wege dahin am Vorgebirge der guten Hoff- nung anlaufen.

Nach Berichten aus Singa pore vom 22. Mai, zu welcher Zeit dort die Entfernung der Engländer aus Kanton, die erst am 24. Mai stattfand, noch nicht bekannt sein konnte, wollte der Contre-Admi- ral Maitland unverweilt mit seinem ganzen Ge- schwader nach Macao segeln, von dort aber nach Ranguhn, um die Birmanen, wo möglich, zur Ruhe zu zwingen; zwei Kriegsschiffe lagen schon vor Ranguhn. Es wird sehr über die unzulängliche Zahl der Kriegsschiffe in den Ostindischen Gewässern geklagt.

Spanien.

Madrid den 26. Sept. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden die beiden Gesetz-Entwürfe der mit der Berichterstattung über die Fueros beauftragten Kommission, die bekanntlich in eine Majorität und eine Minorität getheilt ist, verlesen. Der Entwurf der Majorität lautet folgendermaßen: „1. Die zwischen dem Herzog von Vitoria und dem General-Lieutenant Don Raphael Maroto am 31. August 1839 abgeschlossene Konvention ist bestätigt. 2. Die Fueros der Baskischen Provinzen und Navarra's sind hinsichtlich der Municipal- und ökonomischen Verwaltung bestätigt; was das Uebrige betrifft, so wird die konstitutionelle Verfassung, die in den respectiven Hauptstädten der Provinzen vor der Konvention in Vergara von Kraft war, auf das ganze Land ausgedehnt. 3. Die Regierung wird, nachdem sie die Behörden jener Provinzen vernommen, in der möglichst kürzesten Zeit den Cortes einen Gesetz-Entwurf vorlegen, um definitiv die Fueros mit der Konstitution der Monarchie in Uebereinstimmung zu bringen. 4. Unterdeß wird die Regierung, den in den vorhergehenden Artikeln aufgestellten Grundlagen gemäß, provisorisch die Zweifel und Schwierigkeiten, die etwa in Betreff der Ausführung jener Artikel entstehen könnten, heben und den Cortes so bald wie möglich Bericht darüber abstaten.“

Der Gesetz-Entwurf der Minorität lautet: „1. Die Fueros der Baskischen Provinzen und Navarra's sind bestätigt, insofern sie nicht den politischen Rechten zuwider sind, deren die Bewohner dieser Provinzen in Gemäßheit der Konstitution von 1837 gemeinsam mit den übrigen Spanien genießen. 2. Die Regierung wird, sobald die Gelegenheit sich dazu darbietet, und nach Anhörung der Baskischen Provinzen und Navarra's, diejenigen Modifikationen der Fueros vorschlagen, die das eigene Interesse der Provinzen in Verbindung mit dem allgemeinen Interesse der Nation und mit der Verfassung erheischt, auch wird die bis dahin in Bezug auf die Form und den Sinn des Obigen etwa entstehenden Zweifel und Schwierigkeiten beseitigen und den Bericht darüber an die Cortes abstaten.“

Das Eco del Comercio empfiehlt den Entwurf der Majorität, der Correo nacional vertheilt dagegen den der Minorität und fordert das Ministerium auf, diese Angelegenheit zu einer Kabinetts-Frage zu machen. Man glaubt indeß, der Kongreß werde den Gesetz-Entwurf der Minorität annehmen.

Der General Espartero hat dem Kriegs-Minister mehrere anerkannt tüchtige Karlistische Offiziere, die sich der Königin unterworfen haben, zur Anstellung in der Armee empfohlen. Es befindet sich darunter Don Don Manuel Toledo, Sohn des Herzogs von Infantado.

Madrid den 28. Sept. Unter den Mitgliedern der Fueros-Kommission, die sich der Bewilligung jener Privilegien widersetzen, bemerkt man besonders die Herren Arguelles und Mendizabal; man zweifelt indeß nicht, daß die Majorität der Kommission für die Bewilligung der Fueros stimmen wird. Heute früh versammelte sich der Ministerrath auf außerordentliche Weise. Nach Beendigung desselben begaben sich alle Mitglieder des Cabinets, mit Ausnahme des Conseil-Präsidenten, in den Schooß der Fueros-Kommission, um an der Erörterung über diese wichtige Frage Theil zu nehmen.

Dem Vernehmen nach soll die Regierung beschloffen haben, dem Don Carlos keine Pension zu bewilligen, bevor nicht er und die Seinigen der Königin Isabella II. den Eid der Treue geleistet hätten.

Herr von Almeria, welcher Depeschen von dem diesseitigen Gesandten in Paris überbracht hatte, ist dorthin zurückgekehrt und überbringt, wie es heißt, dem Marschall Spult den Orden des goldenen Vlieses und dem Minister des Innern, Duchätel, das Großkreuz des Ordens Karl's III.

Die Deputirten von Alava haben der Deputirten-Kammer im Namen der Basken und Navarresen eine energische Vorstellung überreicht, worin sie die Bestätigung der Fueros in ihrer ganzen Ausdehnung verlangen.

Vitoria den 20. Sept. Der Herzog von Vitoria hat der Provinzial-Deputation von Alava nachstehenden Tagesbefehl übersandt: 1) Die Blokade mit Allem, was daraus folgt, ist von heute an aufgehoben. 2) Die Personen, welche sich in dem von dem Feinde besetzten Lande aufhielten, können zurückkehren, ohne im Geringsten beunruhigt zu werden. Die Sequestrierung ihres Eigenthums ist daher aufgehoben. 3) Ausgenommen hiervon sind diejenigen Personen, welche, der Bestimmung des Decretes gemäß, Verwandte haben, die der Konvention vom 31. August nicht beigetreten sind. 4) Diesen Letzteren ist von heute ab eine Frist von acht Tagen zugestanden worden; benutzen sie diese, so werden sie und ihre Familien in die Bestimmungen des 2. Artikels mit eingeschlossen.

Niederlande.

Amsterdam den 6. Okt. Die Privatberichte, welche das hiesige Handelsblad über den Zustand in Gent enthält, tragen alle den Stempel großer Unparteilichkeit, und nichts weniger als eine Vorliebe für die Drangisten ist darin wahrzunehmen. Vielmehr stimmen die holländischen Blätter mit den meisten Belgischen in der Ansicht überein, daß die Regierung das Ihrige gethan habe und daß es nur an der augenblicklichen Konjunktur und an dem bösen Willen der Fabrikarbeiter liege, wenn es zu dem letzten Austritten gekommen sei.

Der Fürst von Chimay, Belgischer Gesandter an unserm Hofe, ist im Haag eingetroffen.

B e l g i e n .

Brüssel den 6. Oktober. Im Journal d'Anvers liest man: „Wir erfahren, daß die Mitglieder der Utrechter Kommission in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Es ergibt sich, daß die Belgischen und Holländischen Kommissarien, da sie sich über gewisse Hauptpunkte nicht verständigen konnten, diese Sorge ihren respektiven Regierungen überlassen haben. Da durch die Ankunft unseres Gesandten, des Fürsten von Chimay, in Holland die diplomatischen Verhältnisse zwischen beiden Ländern wieder angeknüpft worden sind, so zweifeln wir nicht an der baldigen Wiederaufnahme der Unterhandlungen.“

Wie bedeutend der Schleichhandel in Belgien ist, geht unter Anderem daraus hervor, daß nach offiziellen Angaben die Einfuhr von Seidenwaaren aus Frankreich nur zwei Millionen Franken beträgt, während, den Französischen Angaben zufolge, für acht bis zwölf Millionen Franken nach Belgien ausgeführt worden sind; so daß also der Unterschleif allein bei den Seidenwaaren das Fünffache der regelmäßigen und gesetzlichen Einfuhr beträgt.

Der Messenger de Gand behauptet, daß, wenn die Fabrik-Arbeiter mehrfach den Ruf: „Es lebe König Wilhelm!“ „Es lebe der Prinz von Druanien!“ hätten ertönen lassen, dies aus eigener Bewegung und ohne Aufreizung von den Drangisten geschehen sei. Der Instinkt allein habe die Fabrik-Arbeiter auf diesen Gedanken, der als einzig möglicher Rettungsweg erscheine, gebracht, und es könne sogar versichert werden, daß die eigentlichen Drangisten von Einfluß, als sie bemerkten, daß jenem Rufe viel Blutvergießen folge, allen ihren Einfluß angewandt hätten, um die Fabrik-Arbeiter von diesem Gedanken wieder abzubringen.

D e u t s c h l a n d .

München den 4. Oktober. Die neuesten Nachrichten aus Verthesgaden lauten beruhigend. Der König befindet sich wohl, fühlt sich jedoch noch etwas Weniges angegriffen, auch der Prinz Luitpold ist fast gänzlich hergestellt.

Der Inspektor unserer Erzgießerei, Stieglmayr, kam gestern von Salzburg zurück, wo er mit Schwanthaler zusammentraf, und mit diesem und dem dortigen Comité für das Mozart-Denkmal über Anfertigung und Aufstellung dieses Denkmals Rücksprache nahm. Schwanthaler wird das Modell herstellen und Stieglmayr den Guß besorgen, und so dürfte binnen ein Paar Jahren dem allgemeinen Wunsche entsprochen seyn, daß Salzburg, die Geburtsstadt Mozarts, ein ehernes Standbild seiner Person erhalte, das die Bewunderung und Verehrung, die Deutschland seinem ersten dramatischen Dichter zollt, der Nachwelt überliefert.

Leipzig den 7. Oktober. Unser König, von seiner Reise an die Höfe von Weimar und Koburg bereits am 5. d. M. Abends zurück erwartet, hat

Sich, am frühen Morgen des 6. Oktober angelangt, hier nicht aufgehalten, sondern ist mit der gewöhnlichen Dampfwagenfahrt früh 6 Uhr sogleich nach Dresden abgegangen.

Die regelmäßigen Dampfwagen-Fahrten zwischen hier und Dresden, deren Einnahme vom 22. bis 28. Sept. in 32 Fahrten 10,417 Thlr. 20 Gr. betragen hatte, haben in der neuesten Zeit vom 29. Sept. bis 5. Oktober durch Personen-Transport und Güter 16,017 Thlr. eingetragen. Dennoch gewinnen die Eisenbahn-Actien keinen höheren Cours als 90½ pCt., und die Gesellschaft sieht sich veranlaßt, ein Anlehen von einer Million Thaler zu 3½ pCt. jährlicher Zinsen zu machen, um die Kosten des zweiten so nöthigen Geleises und diejenigen bei dem Baue der Magdeburg-Halle-Leipziger Bahn bis zur Preussischen Gränze zu decken.

Vom Rhein den 8. Okt. Durch den jüngst veröffentlichten Bundes-Beschluß ist die Lösung der hannoverschen Verfassungs-Frage um ein gut Theil vorgerückt. Freilich hat der Bundestag nur bestätigt, was in Hannover durch den König aus legalen Gründen als öffentliches Recht bereits hergestellt oder beabsichtigt und vorbereitet war, aber auch damit scheint für jene Verfassungs-Angelegenheit viel gethan. Die Hoffnung auf Verrückung des Ganges der hannoverschen Sache durch eine Entscheidung des Bundes, welche wenigstens in den Gemüthern der Oppositionellen so lange lebte, als die Möglichkeit der Berufung an den Bundestag dauerte, muß nunmehr völlig verschwinden, und die wahre Form der Staatsgewalt und ihre Stellung zur Konstitution, welche durch Berufung von Korporationen und Einzelnen an den Bund, die genau genommen, nicht zum Vertreten des Grundgesetzes berechtigt waren, etwas verdunkelt wurde, hat wiederum die ursprüngliche und natürliche Gestalt bekommen, wie sie ihr den Unterthanen gegenüber gebührt.

I t a l i e n .

Rom den 30. Sept. Die Verluste an Land, welche der heil. Stuhl an zwei Enden der christlichen Welt zugleich erleidet, haben hier allgemein große Entnuthigung bewirkt. Die schöne pyrenäische Halbinsel ist dahin, uns wird nichts übrig bleiben, als Don Carlos nebst Begleitung in unsern Mauern, welche schon Don Miguel umschließen, zu beherbergen. Dahin sind die unirten Griechen! sie haben die schismatische Kirche mit neuem Glanz umgeben; Millionen, welche im Westen des großen Reichs seit drei Jahrhunderten pro Papa romano flehten, wenden jetzt ihr Antlitz gen Morgen, und uns den Rücken. An Belgien ist keinerlei Trost zu erholen: dort ist bei aller Grosssprecheri und allem Frommthun doch nur Schein und Heuchelei; man weiß hier wohl, daß für die Belgische Hierar-

die Rom unentbehrlicher ist, als Belgien für den heil. Stuhl.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 4. Okt. Man erfährt aus Konstantinopel vom 18. v. M., daß General-Major von Hess und Oberst-Lieutenant Graf Zichy-Ferraris, am Tage zuvor dort mit dem Glückwunschs schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich an Abdul-Medschid eingetroffen waren. Achmed Fethi Pascha und Kiamil Pascha, die beiden Gesandten in Paris und Berlin, waren am 14. dort angekommen, am 15. ein Tunesischer Gesandter mit Huldigungen vom Dey von Tunis, und an demselben Tage auch Hafiz Pascha, der ehemalige Generalissimus, dessen Uebergang zu Ibrahim Pascha also eine in Alexandrien erdichtete Nachricht war. Eine entscheidende Maßregel von Seiten aller Großmächte ist noch nicht getroffen worden, und so zieht sich die Sache in die Länge. Dem Königl. Preussischen Gesandten, Grafen v. Königsmarck, ist das Unglück zugestoßen, bei einem Falle das Schlüsselbein zu zerbrechen, so daß er an den diplomatischen Konferenzen keinen persönlichen Antheil nehmen kann. — Durch die neuliche Feuersbrunst ist der Handel Solonichi's völlig vernichtet worden; der dadurch verursachte Schaden wird auf mindestens 30 Millionen Piafter angeschlagen.

(Breslauer Zeitung.) Großes Aufsehen macht die, in der Allgemeinen Zeitung erschienene Widerlegung einer frühern Wiener Lügenkorrespondenz, woraus man ersieht, daß Rußland an keinen Konferenzen in Wien über den Orient Antheil nimmt. Man glaubt, daß sie in Folge einer diplomatischen Reklamation erfolgt ist.

— Den 5. Oktober. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß alle Diplomaten mit dem neuen Minister des Auswärtigen, Medschid Pascha, Besprechungen halten, doch soll sich derselbe vorzugsweise zu England hinneigen. Graf Nzewusky nimmt ein eigenhändiges Schreiben des Sultans nach Petersburg mit, worin versichert wird, die Pforte werde sich streng an die Traktate mit Rußland halten. Unterdessen verstärkt sich das Englisch-Französische Geschwader an den Dardanellen immer mehr; es finden unausgesetzte Korrespondenzen zwischen Lord Ponsonby und dem Admiral Stopford statt. In der Hauptstadt wie in den Provinzen war Alles ruhig. — Auf die in Alexandrien ausgesprochene Drohung des Vice-Königs, er werde nach Verlauf eines Monats seinen Sohn Ibrahim vorrücken lassen, hat der Russische General-Konsul Graf Medem erwidert, dann würde ein Russisches Heer ihm entgegenrücken. Der Vice-König entgegnete darauf, offenbar beängstigt, er werde auch keine feindlichen Absichten haben, er würde die Truppen nur dislociren; verlange man es, so sollten sie zwischen Orfa und Diarbekir stehen

bleiben, doch könne er bei leerem Schatz und Erschöpfung des Landes den status quo nicht lange mehr aushalten. Uebrigens hat sich Ibrahim Pascha mit dem bekannten Soliman Pascha (Oberst Seves) ernstlich überworfen.

T ü r k e i .

Konstantinopel den 18. Sept. Der Sultan macht jetzt Ausfahrten, sowohl zu Wagen als zur See, in Begleitung seines jüngeren Bruders Abdul Afis. Vor kurzem machten Beide dem Kammerherrn Fzet-Bei auf dessen Landsitz einen Besuch, bei welcher Gelegenheit sie zu Fuß und ohne Wachen durch das Dorf Haider Pascha gingen, wo die Menge sich versammelte und sich beeiferte, dem jungen Herrscher ihre Anhänglichkeit zu zeigen. Am 10. d. Mts. begab sich auch die Sultani Mutter (Sultana Walidé) mit ihrem jüngeren Sohne Abdul Afis nach Haider Pascha, wo sie einen Kiosk besitzt. Bei ihrer Rückkehr war sie von einem Desatament der Garde und von sämtlichen Eunuchen des Palastes begleitet.

Im Journal de Smyrne liest man: „Die Gesandten der fünf großen Mächte sind fortwährend vollkommen einig in Bezug auf die Orientalische Frage. Die Verschiedenheit der Ansichten über den Ort, wo die Konferenzen gehalten werden sollten, hat ebenfalls aufgehört; ja, es ist sogar möglich, daß eine solche diplomatische Versammlung zur Schlichtung der Türkisch-Aegyptischen Frage gar nicht stattfinden. Die Sache wird wohl ausgeglichen werden, ohne daß es nöthig ist, erst zu einem langwierigen Kongresse zu schreiten, wie es früher beabsichtigt worden war. Die dem Britischen und dem Französischen Admiral zugekommenen Instruktionen sollen für die Pforte sehr günstig lauten. Mehemed Ali, heißt es, wird aufgefordert werden, die Osmanische Flotte herauszugeben und zu gleicher Zeit seinen Erblichkeits-Ansprüchen auf Syrien zu entsagen. Auch die Konsuln der großen Mächte in Alexandrien sollen Instruktionen in ähnlichem Sinn erhalten haben. Die Admirale haben Befehl, Gewalt anzuwenden, wenn der Vice-König von Aegypten sich fernerhin weigern sollte, den Wünschen der bei der Orientalischen Frage betheiligten Mächte nachzukommen. Mit großem Verlangen sieht man dem Erfolge des neuen bei Mehemed Ali versuchten Schrittes entgegen, und wie es scheint, hat man jetzt auch mehr Hoffnung, die Differenz zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten bald beiseitigt zu sehen.

Die Englischen Offiziere, welche Lord Stopford hither begleiteten, und deren Zahl nahe an hundert war, hatten Betten eingegangen, daß sie, noch ehe zwei Monate verstreichen, mit den gesammten Eskadren im Angesichte des Serails erscheinen würden. Geschähe dies, so wäre allerdings ein Bruch

mit Rußland unvermeidlich, Herr v. Buteniewski scheint darauf vorbereitet zu sein. Außer einem Kriegsdampfschiffe, das zu seiner Disposition gestellt worden, um ihn und die gesammte Ambassade nach Umständen aufzunehmen, hat er alle seine Archive geordnet und gepackt, so daß er in Zeit von zwölf Stunden unter Segel sein kann. Wir wollen hoffen, daß es nicht dazu kommt, denn die Sprache des Russischen Repräsentanten ist sehr mäßig, und sein ganzes Benehmen von der Art, daß es den Anschein hat, er wolle sich Lord Ponsonby mehr und mehr nähern.

(Wresl. Zeit.) Nach Berichten aus Salonichi vom 13. d. sind in Albanien mehrere Agenten des verächtlichen Cassyl Wuli, eines Freundes von Mehemed Ali, ergriffen worden. Der Rumelien-Balesier hat vor der Hand durch energische Maßregeln die Keime des Aufruhrs alldort erstickt. — Die Sultanin Mutter zeigt sich jetzt öfters öffentlich mit dem Bruder des Sultans, Abdul Aziz, allein stets in großer Begleitung. — Emir Pascha von Adrianopel ist abgesetzt und der Pascha von Salonichi, Mustafa Pascha, zum Gouverneur alldort ernannt.

Die Wiener Zeitung vom 5. Oktober schreibt nach dem „Servatore Triestino“: Die verschiedenartigen Angaben der Zeitungen, welche in den Details-Punkten oft von einander abweichen, stimmen darin überein, daß die Großmächte in dem Entschlusse völlig einig sind, die Angelegenheiten des Orients im Sinne der Integrität und der Unabhängigkeit des Türkischen Reiches beendigen zu wollen. Es scheint, daß man für den 14. Septbr. zu Konstantinopel die Instruktionen für die Botschafter Frankreichs und Englands erwartet. Man spricht von einer neuen Aufforderung, welche von Seiten der Konsuln zur Zurückgabe der Flotte an Mehemed Ali ergangen wäre, und man behauptete, daß im Weigerungsfalle die vereinigten Escadren zweier oder mehrerer Großmächte sich härten in Bewegung setzen sollen, um ihn dazu zu zwingen.“

(Allg. Zeit.) Aus Aegypten wird berichtet, daß dem Vice-König neue Vorstellungen von den dortigen Europäischen Konsuln gemacht worden seien, um ihn von jedem gewaltsamen Schritt gegen die Pforte abzuhalten, wobei man Mehemed Ali aufmerksam gemacht habe, daß seine Truppen auf ein Russisches Hülfscorps in Natolien treffen könnten. Der Vice-König erwiderte lächelnd: Er sei ein guter Moslim, ein Fatalist, und verlasse sich daher auf das vom Himmel ihm beschiedene Loos; jedoch könne er noch immer nicht begreifen, wie man ihn einem Choßrew opfern wolle. — Die Aegyptische Brigg mit den drei geretteten Emissairen war allen Verfolgungen der Europäischen Kriegsschiffe glücklich entgangen, und unverfehrt in den Hafen von Alexandrien eingelaufen.

Bermischte Nachrichten.

Die neueste Allg. Preuss. St.-Zeit. No. 283. vom 12. Oktober enthält Folgendes: „Berlin den 11. Oktober. Das von dem Ober-Landesgericht zu Posen in der Rechtsache gegen den Erzbischof von Gnesen und Posen, Martin v. Dumin, am 23. Februar l. J. gefällte Erkenntniß wurde, nachdem der Erzbischof unter dem 23. April den Weg der Gnade ergriffen hatte, mittelst Allerhöchsten Kabinettschreibens am 20. Mai dahin gemildert, daß der gegen denselben erkannte sechsmonatliche Festungs-Arrest gänzlich erlassen, die Ausführung der ausgesprochenen Entsetzung von der Amts-Wirksamkeit aber so lange suspendirt bleiben solle, bis sich ergeben würde, ob sich ein Mittel finden ließe, die Ausübung der Amts-Thätigkeit nach seinen des Erzbischofs Ansichten mit den in den Königl. Staaten bestehenden gesetzlichen Vorschriften zu vereinigen. Da indessen nach den, bei Publikation des Erkenntnisses dem Erzbischof bekannt gemachten Verhältnissen, dessen Rückkehr in seine Diöcese nicht gestattet werden konnte, so wurde demselben angedeutet, daß er Berlin nicht ohne vorgängige Erlaubniß der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern verlassen dürfe, ihm jedoch unbenommen bleibe, seinen Aufenthalt, nach gemessener Rücksprache mit den vorgenannten Ministern anderswo innerhalb der Königl. Staaten zu wählen. Diesem ausdrücklichen, im Allerhöchsten Kabinettschreiben vom 10. Sept. wiederholt ausgesprochenen Befehle Sr. Majestät des Königs zuwider ist der Erzbischof am 3. d. Mts. aus Berlin entwichen und nach Posen zurückgekehrt, in der Absicht, seine Amtsthätigkeit daselbst wieder auszuüben.

Der durch diese Entweichung aufs neue bewiesene Ungehorsam hat die Königliche Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, den Erzbischof neuerdings aus seiner Diözese zu entfernen. Der Erzbischof ist bereits von Posen entfernt und demselben in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 6. die Stadt Kolberg zum Aufenthaltsort angewiesen worden.

In Bristol zeigt man jetzt einen ungeheuern Sonnenschirm, der 64 Fuß im Umfange hat, 12 Fuß hoch ist und ehstens nach Afrika abgehen soll, für einen Negerkönig bestimmt, der darunter mit seinen Ministern sich versammeln will.

Herr Wybrow, ein Englischer Geistlicher, giebt in einem Schreiben aus Calcutta, folgende Beschreibung von dem abscheulichsten unter den Indischen Festen, dem Tschurruck Pudscha. „Ich ging auf die Straße, um mit eigenen Augen zu sehen, was man in England liest. Schaaren von elenden Männern, den Leib überall mit Eisen durchstochen und mit Deffnungen in den Seiten, durch welche kleine Schnüre gezogen waren, paradirten

hier und dort auf den Straßen. Sie tanzten wie wahre Teufel. Rauchfeuer und Blut begleiteten den Gottesdienst des Dämons Kali zu dessen Ehre sie sich so verstümmelt hatten. Ich hätte nicht geglaubt, daß die menschliche Natur sich könne zu dieser Erniedrigung, die ich nur schwach geschildert habe, herabwürdigen lassen. Am andern Tage begann die scheußliche Ceremonie des Schwingens an Haken, die in dem Rücken der sich dazu hergebenden Menschen befestigt werden. Ich ging unter eine solche Schwingmaschine (Tschurruf) und erstaunte über die Standhaftigkeit des unglücklichen Mannes, der daran rund herum gedreht wurde. Er widersetzte sich hartnäckig, als man ihn herabnehmen wollte, und stieg nur herunter, weil die unten Arbeitenden nicht weiter drehen wollten. Er kam, auf unseren Wunsch, sogleich zu uns heran und zeigte uns bereitwillig seinen Rücken, damit wir auch ja die, von den beiden Haken gerissenen, Wunden sehen und betasten könnten. Seine Haut schien die Zähigkeit und Festigkeit des Leders erlangt zu haben, und die lange Narbenreihe auf seinem Rücken, zeigte, wie oft er sich schon einer solchen Büßung unterworfen habe. Zu meiner großen Bewunderung gab er mir auf die Frage, weshalb er sich diesen Qualen unterwerfe, die Antwort: „er sei ein armer Mann, Vater von drei Kindern, und thue dies nur um einiges Geld zu erhalten.“ Und wieviel bekommt Ihr denn? fragten wir weiter. „Sie geben Bieren von uns zusammen eine Rupie“ (20 Silbergroschen!) antwortete er.

Im Hannoverschen hat man hier und da angefangen, strenger darauf zu sehen, daß die Lehrlinge nicht zu Gesellen, und diese nicht zu Meister aufgenommen werden, wenn sie nicht zuvor tüchtige Proben ihrer Geschicklichkeit gegeben haben. Man wollte bemerken, daß mehre Lehrlinge nichts gelernt hatten, als Kinder tragen und Wasser holen.

Ein Deutsches Journal behauptet, daß sich die verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen des Buches von der Nachfolge Christi von Tomas a Kempis bereits nahe an zwei Tausend beliefen. Mag diese Anzahl auch ein wenig zu sehr in runder Summe angegeben seyn, ganz übertrieben ist sie nicht. Welches Buch, außer der Bibel, kann sich einer ähnlichen Verbreitung rühmen? Erst in neuester Zeit sind uns wieder drei verschiedene Ausgaben davon zu Gesichte gekommen, ein Beweis, daß die Wirksamkeit des herrlichen Buches noch immer fortdauert.

Stadt-Theater.

Dienstag den 15. Oktober. Istes Abonnement No. 5. Zum Erstenmal: Der Nachschlüssel; Schauspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Castelli. (Manuscript.)

Montag den 14. b. Mts. Abends 7 Uhr wird zum Besten der Armen in dem Logensaale das Oratorium von Romberg: „Die Glocke“ von den Zöglingen der Knaben- und Mädchen-Waisen-Anstalt unter der Leitung des Gesanglehrers Herrn Lechner und unter Mitwirkung mehrerer geehrten Musikfreunde aufgeführt werden. Vor dem Oratorium wird der erste Satz der Beethovenschen Symphonie No. 8. gegeben.


Einlaßkarten zu 10 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben.

Posen den 5. Oktober 1839.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Övensche zweischneidige, wie auch neue verbesserte **vierschneidige Säckselmaschinen** mit geschmiedeten Drommeln, so wie **Schrot- und Mahlmühlen** mit geschmiedeten Stählernen und wirklichen Steinen, **Kartoffelschneider- und Quetsch-Maschinen**, **Roßwerke**, **abgedrehte Selwalzen** mit Lager, **transportable Kochherde**, **eiserne Geldkassen** und **Getreidereinigungsmühlen**, werden billigt verkauft in der Eisenhandlung des

August Herrmann,
am alten Markt No. 51. neben den Herren Gebrüder Andersch.



M. Falk's

Mode-, Seiden- und Schnitt-

waaren-Handlung,


 Markt No. 98. eine Treppe hoch,

 erhielt von der jüngsten Leipziger Michaelis-Messe und empfiehlt in großer Auswahl die neuesten seidenen und wollenen Mäntel- und Kleider-Stoffe; besonders aber zu Abendkleidern eignend, als: Moirée de France, Façonné, Mosaïque, Etoffe des Arabes, chagant Façonné et unique.

¹²/₁₂ große glatte und gemusterte seidene Tücher in großer Auswahl, als auch Sammet-Glacé zu Mantillen und Tüchern.

 Für Herren die beliebten Vocativ-Cloots zu Beinkleidern, elegante Sammet-, seidene und wollene Westen.

 Des großen Andranges wegen ist das Geschäft-Lokal durch ein zweites angrenzendes Zimmer vergrößert worden.



Etablissements-Anzeige.

Die neue Modewaaren-Handlung
von **M. B. Cohn**,

am Markt No. 77.,

neben der Buchhandlung der Herren Gebrüder Scherf und der Hauptwache gegenüber, welche Montag den 14ten d. Mts. eröffnet wird, ist durch vortheilhafte Einkäufe in der jetzigen Leipziger Michaelis-Messe mit folgenden Gegenständen neu assortirt.

Die neuesten abgepaßten wollenen Damen-Mäntel von 5 bis 9 Thlr. das Stück, eine sehr bedeutende Auswahl der neuesten $\frac{1}{4}$ großen gestickten und durchwirkten Cables-Lücher, äußerst billig. Damascirte und geblümete Vorhänge = Mouffeline, Jaconnets und Battiste, englische und französische Thibet = Merino's, wie auch gemusterte Wollzeuge, Mousseline-de-laine-Kleider und Lächer, Piqué-Decken und Piqué-Unterröcke, wollene und baumwollene Tisch-Decken, die neuesten Westzeuge, schwarzseidene Halstücher und wollene Beinkleiderzeuge (Buckskin), französische und Wiener Umschlagelächer, und eine mannichfaltige Auswahl $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breite ächtfarbige dunkel- und hellgründige Rattune, für deren Aechtheit garantirt wird, von 3, 5 bis 7 Sgr. pr. Elle, und noch sehr viele andere Artikel.

Meine **Wugwaaren-Handlung**,

Schloß-Strasse No. 2.,

habe ich wiederum von der letzten Leipziger Messe mit den neuesten und modernsten Artikeln versehen, als: Hüte, Capotten, Hauben, Aufsätze, seidene und wollene Damen-Wintermützen, Cravatten u. s. w.

Die Leiterin dieses Geschäfts hat die Messe selbst mitbesucht und bei der sorgfältigsten Auswahl ihren eigenen Geschmack vorwalten lassen, der neben einer billigen Bedienung jeden Besuch gewiß zufrieden stellen wird.

Simon Katz.

Eine Sendung neuer Winter-Hosenzeuge, in Niederländer **Voycing** u. dergl., habe so eben erhalten und offerire sie zu billigen Preisen.

Jacobi Weiser,
am Markt No. 84.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 6. bis 12. Okt. 1839.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
6 Oktbr.	+ 10,0°	+ 16,1°	28 3/4	5,0℔. N.W.
7. =	+ 11,0°	+ 13,2°	28 = 5,0 =	D.
8. =	+ 10,7°	+ 13,0°	28 = 4,0 =	W.
9. =	+ 10,0°	+ 14,0°	28 = 4,0 =	N.W.
10. =	+ 8,0°	+ 16,3°	28 = 3,7 =	D.
11. =	+ 6,0°	+ 15,2°	28 = 3,3 =	D.
12. =	+ 3,8°	+ 13,0°	28 = 4,7 =	D.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 10. October 1839.	Zins- Fuss.			Preuss.Cour.	
		4	5	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104	103 $\frac{1}{2}$		
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{3}{4}$		
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	70 $\frac{3}{4}$	69 $\frac{1}{4}$		
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	101		
Neum. Schuldverschreibungen .	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	101		
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	103 $\frac{1}{2}$	—		
Königsberger dito	4	—	—		
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—		
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—		
Danz. dito v. in T.	—	47 $\frac{1}{2}$	—		
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$		
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104 $\frac{3}{4}$	104 $\frac{3}{4}$		
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—		
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	103	102 $\frac{1}{2}$		
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{4}$		
Schlesische dito	3 $\frac{1}{2}$	—	102 $\frac{3}{4}$		
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	97 $\frac{1}{4}$	96 $\frac{1}{2}$		
Gold al marco	—	215	214		
Neue Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—		
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13		
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	12 $\frac{1}{2}$	12		
Disconto	—	3	4		

Markt-Preise vom Getreide.

Berlin, den 7. Oktober 1839.

Zu Lande: Weizen 3 Rthlr., auch 2 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 18 Sgr., auch 1 Rthlr. 15 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr. 5 Sgr.; Hafer 1 Rthlr., auch 25 Sgr.; Erbsen 1 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer) 2 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. und 2 Rthlr. 20 Sgr.; Roggen (einzelner Preis) 1 Rthlr. 20 Sgr., auch 1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf.

Sonntag, den 5. Oktober 1839.

Das Schock Stroh 6 Rthlr. 15 Sgr., auch 5 Rthlr. 10 Sgr. Der Centner Heu 1 Rthlr., auch 20 Sgr.